

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 333 — 6. Dezember 1918

Die Neuwahlen in Bayern. Die Wahlen zum neuen bayerischen Landtag finden am 12. Januar statt. — Eine Anfrage der Bayerischen Regierung in Berlin. — Die Armee Mackensen wird nicht interniert. Die Neuwahlen in Bayern. j | Site Neuwahlen im Batzen. > ! | An das Baherische Volk. C. H. Die Regierung des Volksstaates Bayern bestimmt hiemit, daß die Wahlen zum, neuen bayerischen Landtag am Sonntag, den 12. Januar 1919 stattfinden. Wahlberechtigt sind: 1. Alle männlichen und weiblichen bayerischen Staatsangehörigen, die am Tage der Wahl das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben, 2. die bayerische Staatsangehörigkeit besitzen, ausgenommen sind nur entmündigte und solche, die die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besitzen. Wählbar sind alle männlichen und weiblichen wahlberechtigten bayerischen Staatsangehörigen, die das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben. Nähere Bestimmungen über die Wahlen werden in einer Wahlordnung getroffen. » , München, 5. Dezember 1918. Die Regierung des Volksstaates Bayern.

Aus Eberls Jugendjahre. Die Gestalt des Volksbeauftragten Friedrich Ebert tritt unter den Männern unseres neuen Reichsregierung am eindringlichsten hervor, und wir haben ein lebhaftes Interesse an Näheres über die Herkunft und Entwicklung dieser Persönlichkeit zu erfahren, die als Führer der sozialdemokratischen Partei während des ganzen Krieges eine große Rolle gespielt hat und nun in der schwersten Zeit an verantwortlicher Stelle steht. Im neuesten Heft der "Weltbühne" entwirft Johannes Fischart ein anschauliches Bild seiner Lehr- und Wanderjahre: "In Heidelberg ist er geboren. Es

war in jenen Tagen, da ganz Deutschland, nach dem Sieg über Frankreich, jubelnd die Fahnen aus den Häusern steckte, als das neue Deutsche Reich eben in Versailles erstanden war. Friedrich wuchs, ohne irgendwelche Unterbrechung in kleinbürgerlicher, beinahe proletarischer Enge auf. Der Vater? Einer von den Vielzuvielen, die nur, grau in grau, ihr Leben lang zu arbeiten hatten. Die Mutter? Wie alle Mütter in jenen engen Gassen und winkligen Höfen sind. Tuch, um den Kops, früh gealtert und abgearbeitet. Friedrich, machte die Volksschule durch, und wurde, vierzehnjährig, zu einem Sattler in die Lehre geschickt. Ach Gott, die Welt war so schön um ihn. Der Schwarzwald, der Neckar, der Ottheinrichsöden, die sprühende Lebenslust der Studenten, während er unter die "Enterbten" gehörte. Zu den Ausgestoßenen der Gesellschaft, zu den unter dem Sozialistengesetz Geächteten fühlte er sich hingezogen. Gierig verschlang er die Zeitung, die insgeheim zugesteckten Flugblätter und sog, immer lesend und lernend, seine Seele voll mit den Idealen der sozialistischen Weltanschauung. «Plötzlich, fallen die Schranken. Bismarck wird aus dem Amt gestoßen und muß, nach, achtunddreißigjähriger Tätigkeit als preußischer Minister! 'Sie Sozialistengesetz' hat für Donnerstag nachmittags ihre erste Sitzung festgesetzt, um sich über ihr Arbeitsprogramm schlüssig zu machen. Von den ursprünglich, eingeladenen Herren ist Walter Rathenau ausgeschieden, Legen dessen Berufung anscheinend von unabhängiger sozialistischer Seite Stimmung gemacht worden war, obwohl die Beihilfe eines praktisch, tätigen Unternehmens der Kommission sehr erwünscht gewesen wäre. Polnische Putschversuche in Oberschlesien.

In großpolnischen Kreisen Oberschlesiens! wird dafür Stimmung gemacht, nach dem 3. Dezember (Tag der Wahlen zum oberpolnischen Teilgebietsrat) einen Handstreich, auf Oberschlesien zu verüben. Es sind Vorkehrungen getroffen, um Putschversuche im Keime zu ersticken. Aus dem Reich. Ministerpräsident, Bundes- und Reichskanzler, in wenigen Stunden das Kanzlerpalais räumen. Der Kaiser besteht darauf. Nicht länger kann er mehr an sich, halten, die Zügel des Reiches selbst zu ergreifen. Das Sozialistengesetz fällt mit dem Eisernen. Die kaiserlichen Februar-Erlasse scheinen eine neue soziale Ära einzuleiten. Ein geistiger Frühlingsturm geht durchs deutsche Lande. Auch Ebert wird davon erfaßt. Nun ist die Bahn frei. Jetzt kann man für Ideale der Sozialdemokratie endlich, ehrlich und offen, streiten. Friedrichs Wanderjahre enden in Bremen. In der Organisation schwimmt er, mit dem frisch pulsierenden südlichen Blut, bald oben, und wird Redakteur der Bremer Bürgerzeitung. Jahre vergehen ohne sonderliche Zwischenfälle. Er wird von der Partei bei den Wahlen zur Bürgerschaft als Kandidat ausgestellt, gewählt und rückt, bei dem zunehmenden Umfang des Parteibaues, allmählich, auf zum Arbeitersekretär. Fünf Jahre später ist er bereits Vorsitzender der Zentralstelle der arbeitenden Jugend Deutschlands und wird in den Vorstand der Gesamtpartei entsandt. Auch hier setzt sich der Mann mit 'der schwarzen Wolle auf dem Kops und dem spießbürgerlichen Henriquatre rasch durch. Wie ein Fremdling. Sieht er, rein äußerlich, unter den Blond- und Bräunlingen dieses Parteikollegiums aus. Ein süddeutsch-romanischer Mischling? Vielleicht. Auch das Temperament

könnte darauf schließen lassen: bedächtig und doch, wenn es sein muß, drauf gängerisch. Sein Gebiet ist die Organisation, und darin leistet er nicht Alltägliches." Rheinland-Westfalen eine Republik im Reich«. Köln, 4. Tez. Zwei Riesenvectsammlungen, die heute abend hier abgehalten wurtz den, forderten nach« Ansprachen des Reichs tagsabgeordneten Trimborn, des Lolksüeauftragten Barth sowie des HaultpredakteursHöber unter gewaltigem Beifall die baldige Proklamierung einer dem Deutschen Reiche angehörigen selbständigen rheinisch-westfälischen Republik unter folgendem Wortlaut: 5000 rheinische Bürger und Bürgerinnen, die am 4. Dezember in der Bürgergesellschaft zu Köln versammelt sind, fassen folgende Entschließung: In Anbetracht der tiefgreifenden politischen Umwälzungen int Teutschen Reich, in der Erkenntnis der völligen Unmöglichkeit, in Berlin eine geordnete Regierung zu schaffen und in der Ueberzeugung, daß die Länder am Rhein nebst Westfalen politisch,, kulturell und wirtschaftlich ausreichend staatsbildende Kräfte besitzen, gibt die Versammlung dem fe sten Willen Ausdruck, die Einheitlichkeit des Reichs zu wahren und den Wiederaufbau des neuen deutschen Staatswesens von den Län dern am Rhein und Westfalen aufzunehmen. Tie Versammlung fordert die anerkannten Vertreter des Volkswillens aller Parteien im Rheinland, in Westfalen und den anderen Län dern gm Rhein aus, baldigst die Proklamierung einer dem Teutschen Reiche angeh örigen selbständigen rheinisch-westfälischen Republik in die Wege zu leiten, t ! i ' i l, I I [, i

Sie Konferenz der Alliierten. Haag,

4. Tez. Reuter meldet aus Lon don: Heute abends ist folgende offizielle Mit teilung erschienen: Zwischen den Regierungen von Frankreich,, Italien und England sind un ter dem Vorsitz von Lloyd George in den letzten Zwei Tagen Konferenzen abgehalten worden, die heute abends beendet wurden. Anwesend waren die Premierminister von Frankreich,, Ita lien und England, Balfour, Sonnino und Fo, ch, und der Chef des großbritannisch,en Reichs«-. stables. Es wurden auch, Zusammenkünfte ab gehalten zwischen den Vertretern der Kriegskabinette der Alliierten ut^b des britischen Rei ches, woran die ersten Minister von Kanada,« Australien, Neufundland und anderen übersee ischen Kolonien ebenfalls teilnahmen. , Wilsons Ankunft, i \, j | ! Nach, einer Meldung des Nieuwe Rotterdamschen Courant aus Paris, ist die Ankunft des Präsidenten in Paris für den 13. Dezember morgens festgesetzt. Wilson und der Exkaiser. , < Nach dem Nieuwe Rotterdamschen Courant meldet die "Times",, daß wegen des früheren! deutschen Kaisers feine Schritte unternommen werden sollen, ehe über die Angelegenheit mit der amerikanischen Regierung verhandelt wor den ist. ! / Vor den Friedensverhandlungen.

Was dem Nürnberger Sozialistenorgan ganz und gar mißfällt, das ist der Vorschlag Jasfes, . den provisorischen Nationalrat dem durch die J Revolution geschaffenen Mteshstem anzupas sen. Jasfes Ideal sei, neben den bestehenden drei Räten, dem Arbeiter-, Bauern- und Sol datenrat, noch. zwei weitere Räte zu bilden, nämlich, den der freien Berufe und der selbstän digen Gewerbetreibenden in Handel, Industrie und Handwerk.

Als die Krönung des Shstems denke sich, Herr Jafse die Schaffung eines fö derativen Senats. Tiefe Konstruktion, so sagt das Nürnberger Blatt, ist vom sozialistischen Standpunkt aus aesehen ein Rückfall ist längst überwundene Zustände. Man kenne ja aus der Geschützten den deutschen Jammer, der mit in erster Linie seinen Ursprung hatte in dem berufsständtschen Müßbau des Heiligten römischen Reiches deutscher ; Nation. Höhnisch fügt das Blatt hinzu, mit diesem föderativen-Senat solle wohl demVolke t die politische Antiquität einer "Ersatzreichsrats- \ kammer" vor die Nase gesetzt werden. | Wenn die "politischen Architekten" in] München mit ihren Experimenten bei den ihnen \$ am nächsten stehenden Kreisen so wenig Gegen liebe finden!

Ungarn. Kohlenmangel in Budapest. [Mit Rücksicht auf die Kohlenknappheit hat litt Budapest der Regierungskommissar für Koh- j lenangelegenheit verfügt, daß die Kaufläden um 4 Uhr, alle Bureaus mit Ausnahme der öffentlichen um 3 Uhr und die Lebensmittelgeschäfte um 7 Uhr schließen müssen, i Ungarische -Verfügungen. > Budapest, 5. Tez. Tie Regierung nahm ein Gesetz über völlige Preßfreiheit an. Dem- nächst werden alle Einschränkungen betreffend die Aufnahme von Frauen in Hochschulen weg fallen.

England. Englische Wünsche. Rotterdam, 5. Tez. Nach. dem Rvttterdamschen Courant schreibt die ultrakonservative Morningpost in einem Artikel: Teutsch-land muß. nicht nur die Kriegskosten bezahlen, son dern auch. den Alliierten Schadenvergütung lei- sten. Man kenne Teutschlands

Reichtum aus den Schätzungen seiner eigenen Publizisten, deren Angaben aus einer Zeit herrühren, als noch, nicht die Rede davon war, diese Reichtümer zu besteuern. Ebenso wie die Menschen einen Teil ihrer Einkünfte zur Bezahlung von Steuern beiseite legten, würde auch, Deutschland seinen Teil seiner Einkünfte zur Bezahlung einer größeren Ablösungssumme für die noch näher zu bestimmende Schadenvergütung hergeben müssen. England und die Gefangenen. Die englische Regierung beabsichtigt, wie aus dem Haag berichtet wird, die in englischer Gefangenschaft befindlichen Schwerverurteilten und Zivilinternierten demnächst nach Deutschland zu schicken.

Präsident Wilson es für seine Pflicht hält, nach, der Friedenskonferenz zu gehen, keine näheren Erklärungen verlange. — "The Journal of Commerce" ist mit der Rede des Präsidenten im Sinne und sagt, daß sich das Urteil hofft, daß die Reise des Präsidenten die Befriedigung des großen Zieles, für das die Vereinigten Staaten kämpften, fördern werde. Auch "Philadelphia Ledger" äußert sich im günstigen Sinne und sagt, daß sich das Urteil Wilsons stets in jeder Beziehung als richtig herausgestellt habe. Die "Chicago Tribune" schreibt: Die Mitteilung des Präsidenten über den Zweck seiner Reise ist allgemeiner Natur und er versuchte nicht, auf die Beschwerden zu antworten, die gegen seine Abreise vorgebracht wurden. Da Wilson seinen Beschluß gefaßt habe, sehen wir im Augenblick keinen Grund, über diese Beschwerden zu diskutieren. "Boston Globe" schreibt: Wenn der Krieg den Präsidenten zum Autokraten gemacht hat, so hat er

sich jetzt dieser Autokratie wieder entledigt. Andere Blätter setzen sich; für die Bestrafung der schuldigen Personen in Deutschland ein, die sie als die vornehmste Aufgabe des Friedenskongresses betrachten — Amerika. Glitte Anleihe Amerikas. Wie das Reutersche Bureau aus Washington berichtet, werden bereits Maßregeln für die wahrscheinlich, im April zu erwartende innere Anleihe getroffen. In, Amerikanisches Urteil über Wilsons Rede. Rotterdam, 5. Dez. Nach dem Rotterdamschen Courant gehen die Betrachter der Amerikanischen Blätter über die Rede des Präsidenten Wilson je nach, der politischen Färbung der Blätter sehr auseinander. Der "Sun" kritisiert heftig, daß der Präsident die von ihm vertretenen Grundlagen für den Frieden nicht näher beschreiben habe. Viele andere Blätter, darunter der "Gerald" und die "World" sind der Ansicht, daß die große Mehrheit des amerikanischen Volkes jetzt, sich

Aus neutralen Ländern. Schiffsbauindustrie in Spanien. Vor dem Kriege war die spanische Schiffbauindustrie recht unbedeutend. Es gab nur drei größere Werften. Die größte Jahresleistung an Stapelläufen betrug 10 000 Tonnen. Schon in den ersten Kriegsjahren aber belebte sich, wie die Zeitschrift "Der Schiffbau" mitteilt, die Bautätigkeit; einige neue Werften wurden gegründet, alte, längst stillgelegte Holzschiffswerften wieder in Betrieb genommen. Ende 1917 hatten die spanischen Werften einen Auftragsbestand von 10 000 Tonnen, der bis Mitte 1918 auf 190 000 Tonnen anwuchs. Das ist ermöglicht worden durch die Aufnahme der Herstellung von Schiffbaustahl in Spanien, die

bereits so umfangreich ist, daß die Werften für mindestens 50 000 Tonnen Jahresleistung versorgt werden können. Spanien verfügt über reiche Schätze an Eisenerzen und Kohlen, und Überdies kann die Eisenherstellung auf elektrischem Wege dank den reichen Wasserkraften des Landes einen großen Umfang annehmen. In Spanien entwickelt sich also gegenwärtig eine sehr gesunde Schiffsbauindustrie. Die bei weitem größte Werft ist die Societa Espanola de Construcción Naval, an der der spanische Staat allerdings neben britischem Kapital beteiligt ist. Insgesamt umfaßt ihr Auftragsbestand elf Dampfer von zusammen 86 000 Tonnen. Die zweitgrößte Werft ist die Compania Eusalduna in Bilbao, die Aufträge von 27 000 Tonnen hat.

"Wenn die Spartacus-Kumpans und Vagabunden, sind auch Dr. Liebknecht und Konsorten vogelfrei. Wenn die Regierung sich von einer Handvoll Kult und ihren Verführern terrorisieren läßt, erfordert es unser Klassenbewußtsein, selbst Ordnung und Ruhe zu schaffen. An den Anschlagssäulen in Berlin-Wilmersdorf erschien ein Plakat, das Arbeiter und Bürger auffordert, das Vaterland, vorm Untergang zu retten und die Führer der Spartacusgruppe totzuschlagen. Ein Flugblatt der Sozialdemokraten ruft die Soldaten auf, reinen Tisch zu machen und die hinwegzufegen, die sich als unfähig erweisen, die Soldaten zu vertreten. Energisch nimmt der Zentralrat der Ostfront gegen bolschewistische Einflüsse Stellung, indem er sich von den russischen Bolschewiki eigenmächtig vorgenommene Anmeldung russischer Abgeordneter zu der Gesamttagung der deutschen Arbeiter- und

Soldatenräte am 16. Dezember abweist und erklärt, die russischen Abgesandten auf jeden Fall an der Einreise zu verhindern. Die deutschen Soldaten tot Osten haben die Bolschewiki kennen gelernt. Wie recht unsere Soldaten haben, wenn sie die Bolschewisten bis aufs Messer bekämpfen und nicht davor zurückschrecken, sie als vogel frei zu erklären, beweist am besten folgende Meldung aus Rußland: Nach der Schilderung eines aus Rußland zurückgekehrten Mitgliedes der deutschen Handelskommission in Moskau ist die Räteregierung in Petersburg auf ihren nahen Sturz durch die Entente gefaßt; in bolschewistischen Kreisen herrscht daher stark gedrückte Stimmung. Wie ein Mitglied der Räteregierung selbst mitteilte, ist ein großer Teil der Mitglieder der Regierung bereits im Besitz von Pässen für die vorbereitete Flucht nach Stockholm. Die Unzufriedenheit mit der bestehenden Regierung wächst von Tag zu Tag auch in den untersten Volksschichten, da sich allgemein die Erkenntnis Bahn bricht, daß die Räteregierung das Land in jeder Beziehung an den Abgrund gebraut, nur zerstört, aber nichts wieder aufgebaut hat. Der Verfall des wirtschaftlichen Lebens ist erschreckend. Überall Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger. Die Fürsorge für das Proletariat für das die Räteregierung zu kämpfen vor-, spiegelt, steht lediglich auf dem Papier. Das Anerbieten eines Mitgliedes der beutenden Handelskommission an einen hohen Sowjetsbeamten im Petersburger Handelsministerium, Medikamente an Rußland liefern zu wollen, lehnte dieser Beamte mit dem Bemerkung ab, Medikamente würden nicht gebraucht, das Volk möge ruhig zugrunde gehen. Russische Kriegsgefangene, die aus Teutschland zurückkehren, er-

fahren nach, Betreten des russischen Bodens keinerlei Fürsorge. Ohne Nahrung und Unterkunft, verhungern oder erfrieren Tausende in den Wäldern. Auf einer Bahnstation der Strecke Orstha—Moskau wurden, wie ein Audenzeuge berichtet, an einem Tage 80 auf diese Weise umgekommene Kriegsgefangene beerdigt. Auch die bis Moskau gelangenden Kriegsgefangenen bleiben mangels jeder Organisation ohne Nahrung und Unterkunft; viele baten die deutschen Kommissionen, daß sie wieder nach Teutschland zurückgeführt werden möchten. Dieses entsetzliche Bild von den Zuständen im bolschewistischen Rußland zeigt uns, wo hin Deutschland von dem Wahnsinn eines Liebknecht gebracht würde, wenn es nicht einmütig dem verbrecherischen Treiben der Spartakusleute ein Ende macht. Vogelfrei! Aus Köln wird gemeldet: Trotz scharfer Gegenmaßnahmen dauern hier die Plünderungen fort. Der aus dem Werkbundaustellungsgelände befindliche Heerespark wurde von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge gestürmt. Die Wachposten wurden überrascht und die einzelnen Depots gewaltsam geöffnet. Hunderte von Personen führten mit Karren das kostbare Heeresgerät, das ungemein großen Wert aufweist, weg. Sicherheitsmannschaften eilten herbei und pflanzten Maschinengewehre aus, worauf die plündernde Menge das Gelände verließ. Beim Zusammenstoß von Plünderern mit Polizeimannschaften in der letzten Nacht wurden vier Personen getötet und eine Anzahl von Verwundeten befindet sich in den Hospitälern. Zahlreiche Plünderer sind verhaftet., « i | . (| ' | i i , ! [i i Solche Vorkommnisse müssen die

heimkehrenden Frontsoldaten aufs tiefste verstimmen und erbittern. Sie fühlen wohl, aufstrecken Einfluß alle diese Schandtaten und Uebergriffe zurückzuführen sind, und wenden sich daher jetzt sehr entschieden gegen die bolschewistischen Treibereien der Spartakusgruppe. In Berlin wird ein von den Frontsoldaten unterzeichnetes Flugblatt verbreitet, worin es heißt:

Die Entente hat der Schweiz versprochen, diese Lebensmittel zurückzuerstatten. Hindenburg beim Einzug der Kaserne. Eine ergreifende Szene wird dem "Hannoverschen Kurier" von einem Augenzeugen des Einzuges der Kasseler Garnison berichtet. Nachdem die von der Einwohnerschaft in den geschmückten Straßen festlich begrüßten 83er und sonstigen Truppenteile in ihre Kasernen gezogen waren, ordneten sie sich zu einem Zuge nach der Kaiserstraße, die gegenüber Wilhelms Höhe liegt, wo Feldmarschall von Hindenburg mit dem Großen Generalstab sich befindet. Der Feldmarschall kam den Truppen entgegen und erwartete den Zug. Als die ersten 83er mit ihren Fahnen herannahten, die von so mancher siegreichen Schlacht erzählen können, da Wuckte es, wie die gegenüberstehenden Kasseler Einwohner sahen, über das Gesicht des Feldherrn, und die Wangen hinab schlich eine Träne, die das Taschentuch schnell beseitigen mußte. Dann reckte sich der Feldmarschall hoch! r aus, und während er die ersten seiner heimkehrenden Krieger, die an ihm vorbeimarschten, grüßte, brachte ein Kasseler Bürger, Fabrikant Schneider, ein Hoch auf Hindenburg aus, das sich brausend

durch die langen Reihen der Feldgrauen und der herbeigeeilten Einwohner fortpflanzte. : i TjeutsW "Würde". Ueber die Abreise der bisher in Ruheleben interniert gewesenen englischen Zivilgefangenen, die in mehreren großen Transporten zur Einschiffung nach Saßnitz befördert worden waren, wird gemeldet, Aerg erliche Szenen spielten sich vor den dänischen Transportschiffen "König Haakon" und "Königin Maud" ab, in denen die englischen Zivilinternierten von Saßnitz, aus heimbeordert wurden. Tie jedenfalls gut verproviantierten Engländer machten sich das Vergnügen, den Schaulustigen, die aus Saßnitz und Umgebung herbeigeströmt waren, große Mengen Kekse, Zwieback, gefüllte Konservenbüchsen und andere Lebensmittel von Bord der Tampers aus zuzuwerfen. Um die begehrenswerten Artikel rissen sich nicht nur Kinder, sondern auch! Erwachsene. Ebenso würden getragene Kleidungsstücke- Stiefel und Tecken sowie Geld unter die Menge geworfen. Tie freigebigen Engländer amüsieren sich prächtig. Es sollen sogar einzelne Szenen gefilmt worden sein, um die Bilder in England vorzuführen. Es ist Vorsorge dafür getroffen worden, daß sich ähnliche Szenen nicht wiederholen können. 100 Millionen Mark als Reichsfiszuschnß für die Neubautätigkeit. Tie Vorsitzenden des Rates der Volksbeauftragten haben sich! damit einverstanden erklärt, daß zur Wiederbelebung der -Neubautätigkeit sowie zur Errichtung von Not- und Behelfsbauten nach! Maßgabe der vom Bundesrat in der Sitzung vom 31. Oktober 1918 beschlossenen Bestimmungen Baukostenzuschüsse aus Reichsmitteln bis zum Betrage von 100 Millionen Mark gezahlt werden können. I □ ! Gin Protest der Presse. Tie

Versammlung großstädtischer Zeitungsverleger in Berlin hat an die Volksbeauftragten Ebert, Haase und Scheidemann einen Protest gerichtet, worin sie gegen den beabsichtigten Erlaß einer den Paperverbrauch des Zeitungswesens regelnden Anordnung Einspruch! erhebt, die den täglichßn Umfang der Zeitungen und den Einzelner kauf einer neuen, tieseinschneidenden Beschränkung unterwirft.

Diese Haltung der Bayerischen Volkspartei ist in den gegenwärtigen Zeiten gepfitzt sehr be dauerlich;. Tie Stellung des Bürgertums gegenüber der Klassenherrschaft wird dadurch wenigstens nicht gestärkt. Wer es ist deswegen kein Anlaß von einer völligen Ohnmacht des Bürgertums zu sprechen. Zu den Nationalversammlungen wird nach; dem Proporz gewählt. Jede Stimme kommt zum Zuge, keine wird verloren gehen, auch; wenn die Parteien getrennt aufmarschieren. Das Bürgertum mutzt sich; nur aufraffen und auf dem Damme sein. Anlaß dazu hat es übergenug. Es muh sich; entscheiden zwischen der Bayerischen Volkspartei, die das Reich; zerschlagen will, und der Deutscher Volkspartei, die an der Einheit des Reiches unbedingt festhält. Der Deutschen Volkspartei erwächst nach Lpge der Dinge die tot# tige und entscheidende Aufgabe, sowohl eine Mehrheit der Bayerischen Volkspartei, wie eine Mehrheit der Sozialdemokratie zu verhindern. Sie wird mit der Linken gehen müssen, soj-veit die Aufrechterhaltung des Reiches und der demokratische Ausbau des Staates in Frage kommt, mit der Rechten hingegen, wenn es nötig ist, die bürgerliche Gesellschaft vor über stürzten sozialistischen Experimenten zu bewahren. . (Das

allein ist praktisch^ Politik, im Gegensatz zu den Utopien erschreckter Illusionisten, die den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen! ! ! !

"Jnken, Liebster, Einziger, Süßer," flüstert er heiß zu ihr hernieder, die mit geschlossenen Augen totenblaß an seinem Herzen lag. Fühlst du denn nicht, wie heiß, wie grenzenlos ich dich liebe?" Und er küßte ihre geschlossenen Augen, ihre leis geöffneten Lippen, bis langsam die Farbe wieder in ihr Antlitz trat und sie die tiefen, grauen Augen klar und hell zu ihm aufhob. "Jnken, sprich ein Wort! Liebst du mich?" "Ja, Tam Erichs, ich liebe dich!" gab sie feierlich ernst zurück, ihre beiden Hände um seine» kranken Arm legend und sich tief hernieder auf die Hand beugend, die ihretwegen Schmerzen litt. Es lag etwas Demütiges und doch zugleich Stolz, Hchsvolles in dieser-Bewegung, und Tam Erichs zog jauchzend den blonden Kopf an seine Brust. "Und du wirst nun nicht mehr den törichten Wunsch haben, Kind," fragte er dann zärtlich, Jnken wieder an seine Seite auf die Moosbank ziehend, "fortzugehen von der Insel? Du wirst hier bleiben und bald mit mir das kleine hübsche Häuschen auf der Strandstraße in Westerland beziehen, um als meine Frau die Menschen schon durch einen bloßen Anblick gesund zu machen, die vielleicht sich zu mir verirren sollten, Heilung zu suchen?" j ! (Foptsetzung folgt.) Tam Erichs Augen hisgen leuchtenden Blickes an den frischen, roten Lippen, die so süß plauderten, und ihm war, als höre er ein Märchen aus Kindertagen. Jetzt traf Jukens Augenpaar das fehlge mit holdem Erschrecken. "Ihr liebt Eure Heimat vielleicht mehr, als die anderen

Sylter Frauen, Jnken Bootje," sagte Tam Erichs langsam, warum wollt Ihr sie verlassen?" "Ich muß, Herr." "Wollt Ihr mir nicht verträum? Glaubt Ihr nicht, daß ich Euch helfen kann?" Jnken schüttelte den Kops und legte ihn bat n etwas zurück, fest gegen die weiße Sandwand, dann ober begann sie mit fliegender Hast zu erzählen, von Uwe, von Merret, von Jürgens, von der Fremde und daß sie fort müßte um jeden Preis. — Tam Erichs lächelte fast väterlich zu Jnken hernieder. Wie töricht dieses junge Menschenkind war, und doch wie süß in seiner hilflosen Angst! "Habt Ihr nie daran gedacht, Jnken Bootje, daß jemand hier auf der Insel ist, der Euch tn Schutz nehmen kann gegen Jens und Uwe Jürgens?" Er hatte langsam einen ihrer blonden Zöpfe ergrif fen und thn heimlich an die Lippen gepreßt. Aber Jnken hatte es doch bemerkt. "Was tut Ihr, Herr," rief sie hastig ausstehend, das Antlitz In 8 Glut getaucht. Tam Erichs zog sie sanft wieder auf die Moosbank zu sich hernieder. "Jnken." bat er welch', "denkt doch einmal nach, wüßtet Ihr niemand auf der Insel, bei dem Ihr geborgen wäret? Hättet Ihr nicht zu einem, zu einem einzigen Vertrauen?" Jnken schlug zitternd die Augen nieder. Wie seltsam das alles war, der Doktor hielt ihre Hand, u. sie sühlte die seine in der ihren beben. Eine heiß emporsteigende Blutwelle drohte sie zu ersticken. "Ich muß fort, Herr!" rief sie bebend. „Merret wird kommen, und ich bin nicht daheim," Tam Erichs gab sofort die Hand frei und stand langsam auf. Auch er erhob sich und sah Jnken ernst und warm in die großen, jetzt roll zu ihm ausschlagenden Augen. Denkt nach, Jnken Bootje rief er fast fröhlich, bett gesunden Arm ihr entgegen&rettenb, "denkt nach!" Einen Augenblick stand Jnken betroffen still. Es war, als kreise ihr das Blut wild tn den Adern, als

feiste sich der Himmel herab, als lösten sich die unendlichen Sandmaffen um sie her und hielten sie tn ehernem Todesbann. Sie hastete mit geschloffenen Augen und vorgestrecktem Arm vorwärts, um dem Unfaßbaren zu entfliehen, doch da sühlte sie sich von Tam Erichs Arm umschloffen und fest gegen seine Brust gepreßt.

Bayerische Nachrichten. Arbeit fü* Herrn Eisner! Ter Münchenejr "Edelanarchist" Eliche Mühsam lädt in einem Plakat zu einer am Mittlvo# den 4. Dezem ber in München stattfindenden Versammlung ein, zu der bezeichnenderweise nur Soldaten in Uniform Zutritt hüben sollen. Wf dem Plakat heißt es: "Die Reaktion marschirt!Sse marschirt unter der roten Fahne und mit dem Rufe der Demokratie. An der Spitze der Gegenrevolution stehen die verbrecherischen Of fiziere des alten Regimes! — — Wenn H»rr Eisner, der sich; ja so gerne als Schützer von Ruhe und Ordnung aufspielt, der Meinung ist, daß in diesen Sätzen eine Hetze liegt, dann wird er sich, beeilen müssen, seinem Freund Mühsam ebenso wie seinem Freunde Sontheimer das Gefährliche dieses Tuns klar zu machen.

gegen hat der Adjutant des 2. Schweren Reite ' Regiments unserem Bürgermeister mit Schee ii Bert vom 16. Nov., eingelaufen gestern abends, l mitgeteilt, daß das Regiment von den jetzign l Unterkünften Mitte Dezember im Landmars H die Gegend von Kiew erreicht und von da ab transportiert werde. Nach Ansicht des Adjutanten dürfte das Regiment aber kaum vor 10. Januar in Landshut eintreffen. —* Die neue Zeit. An der hiesigrn Realschule hat sich im Einverständnis mit Rek torat und

Lehrerkollegium ein Schülerausschuß gebildet. —* Unwah rh ästig kei t wirst uns die "Landsh. Ztg." vor, weil toir uns dagegen : verwahrt haben, daß ein ausschlaggebendes l Wort, das wir nicht geschrieben haben, uns 1 unterlegt werden sollte. Tas heißt man i nt J gewöhnlichen Leben berichtigen, aber niic jit l stich eln. Es ist überhaupt unbegreiflich, duß ^ sich, die "Ldsh. Ztg." so sehr darüber aufregt, H daß wir die Unterschiede der beiden Parteien, Ä vielleicht im Interesse von beiden Seiten ge- ® klärt haben. Ob dies ein "Kampf gegen etre bürgerliche Partei" ist, überlassen wir getrost dem Urteil unserer. Leser und auch! dem unserer Gegner. —* Die daher. Landtagswahlen am 12. Januar. Von Interesse dürfte bei dieser Nachricht sein, daß der Arbeiter- undSoidatenrat Landshut heute vor 14 Tagen eine Eingabe an da sMinisterium des Volksstaates Bayern beschlossen hat, angesichts der offen sichtlichen Verschleppung der Nationakwahlen und der hieraus entstehenden großen Gefahren für unser Vaterland mit tunlichster Beschleu nigung die Vorbereitungen für eine t^aherssichst Nationalversammlung zu treffen. Ter Antrag wurde behufs gleichen Vorgehens an andere Soldateuväte geleitet und hat nur mit Uu- ' terstützung des Militärs seinen Zweck erreicht. —* Bo lks h o chsch ulp e re in. Zwischen dem Nordende von Europa und dem Nordpol von beiden rund 1000 Kilometer entfernt, liegt ein Inselreich so groß wie Bayern, das vom unseligen Kriege verschont geblieben ist,Spitz- . bergen, wie eine tief tn das Eismeer getauchte Alpenland schuft, unberührt von den friedlo sen Menschen, unbewohnt und noch herrenlos. Aber eine unglaubliche Menge von Pelztieren und Vögeln belebt die stillen Inseln; Millionen von Fischen

und riesige Wale tummeln sich im Meere; ein Blument Teppich bedeckt während des kurzen Sommers den schneefreien Küstenstreifen. Vier Monate lang geht hier die Sonne nicht unter; eben so lange dauert die Polarnacht. Von der Schönheit dieser stillen Polarwelt wird heute Freitag der in weitesten Kreisen wohlbekannte Herr Oberstleutnant J. Baumann-München, in den Volkshochschulvereinen gezählt und seinen Vortrag mit vorzüglichen selbst aufgenommenen Lichtbildern begleiten. In Lokalen. Laubahn, bett 6. Dezember —* Der Vorstand der Gewerbeanstalt Landshut, Herr Obertingenieur Taubald, ist aus dem Heeresdienste entlassen und hat seine berufliche Tätigkeit wieder in vollem Umfange ausgenommen. Die Geschäfte der Anstalt werden in gleicher Weise. Wie vor dem Kriege weitergeführt werden. —* Das Gebot der Stunde. Ueber dieses Thema wird am Sonntag im Berner Hofsaal Herr Dr. Hofmann im Namen der Deutschen Volkspartei sprechen. Das Thema gewinnt erheblich; an Interesse durch die heute bekanntgegebene Festsetzung der Wahlen zum neuen bayerischen Landtag für den 12. Januar. Mit einem derart nahen Wahltermin hatte bei der bisherigen Haltung des bayerischen Ministerpräsidenten niemand gerechnet. In wenigen Wochen wird nunmehr das bayerische Volk an die Wahlurne zu treten haben, um zu entscheiden über die künftige Staats- und Regierungsform. Es obliegt daher jedem Manne, jeder Frau, welche das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat, die Pflicht, sich über die Richtlinien der neuen Parteien zu unterrichten, damit sie mit gutem Gewissen nicht eigener Ueberzeugung derjenigen Partei ihre Stimme geben können, welche in ihren Zielen mit ihrer

Weltanschauung und ihren Wünschen für Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt übereinstimmt. Die Deutsche Volkspartei in Bayern, Ortsverein Landshut, hält daher am nächsten Sonntag im Berner Hofsaal eine öffentliche Volksversammlung, um allen Wahlberechtigten die Ziele ihrer Partei zu erläutern. Es ist jeder Mann und jede Frau hierzu eingeladen. Wir scheuen nicht zurück vor einer freien Aussprache. Unsere Ziele geben dem Volke die wahre Freiheit, allen Ständen volle Gerechtigkeit, unser Kampf gilt der Klassenherrschaft von links und rechts, dem unsozialen Wirken eines skrupellosen Kapitalismus. Komme daher jeder, dem es ernst ist mit seinen Staatspflichten, Mann und Frau. Nur wer alle Parteien gehört, kennt deren Ziele. Man wird aus eigenem Urteil befähigt sein, sein Wahlrecht auszuüben zum Wohle unseres Volkes und zu seinem eigenen Wohle. —* Im Reservelazarett im Magdalenenheim starb der Pionier Willy Rosenfeld von Hamburg. —* Seinen Einzug hielt gestern vormittags hier der Stab der 12. Division herzlich, empfangen von der hiesigen Bevölkerung. Es waren nur noch, 10 Offiziere, 50 Mann und 42 Fahrzeuge. —* Druppelheim. Die Bevölkerung ist begreiflicherweise in gespannter Erwartung, wann unsere heimischen Truppen hier einziehen. Die Bevölkerung darf überzeugt sein, daß sie rechtzeitig davon verständigt wird und soll sich, durch voreilige Gerüchte in keiner Weise in Aufregung bringen lassen. Seit Sonntag, den 1. ds. früh bis Freitag abends ist kein neuerlei Meldung mehr vom 16. Infanterie-Regiment eingekommen. 19 größere Bahnknotenpunkte, die bei der Heimfahrt unserer Truppen berührt werden, sind ersucht,

sofort Mitteilung zu machen, falls das 16. Infanterie-Regiment dort durchkommt. Vorläufig steht nur fest, daß unsere Seizehner sich aus dem Fußmarsch oder im Ruhequartier befinden. T. f.

Landrat von Niederbayern. 3er Nfinletat ' f für den Kreis Niederbayern wurde gestern im Landrate genehmigt. Die Einnahmen aus Staatsfonds zu insgesamt 3 222 310.69 Mark werden anerkannt. Sodann wurde der Bedarf der niederbah. Volksschulen aus Staats- und Kreisfondszufschüssen also festgesetzt: Ständige Bezüge des Lehrpersonals aus Staatsmitteln: aus pflichtmäßigen Rechnungen 735.94 Mark, auf Grund besonderer Willigung 46j44.48 Mark, Anschlag der vom Staate überlassenen Dienstwohnungen und Dienstgründe 15.40 Mark. Gehaltsergänzungszulage für das Lehrpersonal in Gemeinden ohne Ortssatzung 892 320.07 Mark. Dienstalterszulagen aus Staatsmitteln für das Volksschullehrpersonal in den Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern 860 000 Mark. Außerordentliche Zulagen für das Lehrpersonal in diesen Gemeinden 276 000 Mark, Kriegsteuerungsbeihilfen und -Zulagen für das Lehrpersonal 1010 000 Mark. Vergütungen für Aushilfslehrer in Gemeinden ohne Ortssatzung 28 500 Mark. Ter och, nicht feststellbare Mehrbetrag an Kosten für Unterrichtsaushilfen an den Volksschulen iytrf aus den Erübrigungen der anderen Titel des Kreisvoranschlages und der Kreisreserve für 1919, sowie aus allenfallsigen Wehreinna hmen von Umlagen gedeckt werden. Besondere Vergütungen und Unterstützungen für das Lehrpersonal und zwar: im allge-

meinen 5000 Mark, für dürftige Anwärter des Volksschuldienstes während der Ableistung ihrer gesetzlichen Heeresdienstpflicht (aus Staatsmitteln) 500 Mark.; (f ' □ _ I Allgemeine Beiträge an " Schulkassen: Bauschbeträge an die Schulkassen der Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 65 792 Mark 66 Pfg. Weitere Beiträge an die Schulkassen dieser Gemeinden 25 675.60 Mark. Zuschüsse an die Schulkassen der übrigen Gemeinden mit Ortssatzung 26 053.35 Mark. Auf Grund besonderer Willigung für klösterliche Lehrerinnen an Volksschulen aus Staatsmitteln 123 446 Mark, aus Kreismitteln 25 669.12 Mk. Für allmähliche Ablösung des Mesnerdienstes ist jetzt der Fond aus 3517.26 Mark angewachsen. s ' ' ' • 1 Beiträge zum Sachbedarf der Schulen und zu Schulhausbauten: aus pflichtmäßigen Reichnissen des Staates 460.14 Mark, aus Kreismitteln 1720 Mark, Beiträge zum Unterhalt von Schulhäusern und zu Schulhausneubauten 85 720 Mark. Ständige Bauausgaben: 112.22 Mark. Prüfungs- und Aufsichtskosten: Entschädigung der Distriktschulinspektoren für Vornahme der Schulprüfungen und dergl. 19 645 Mk., für die Kreisschulinspektoren: Gehalte 18000 Mark, für Dienstreisen 3000 Mark, für Ruhegehalte und Hinterbliebenenbezüge 1895 Mark. Ruhegehalte und Unterstützungen für dienstunfähige Lehrpersonen: Zuschuß an die Kreispensionsanstalt für dienstunfähige Lehrpersonen: aus Staatsmitteln 151 300 Mark, aus Kreismitteln 130 269 Mark, Ruhegehaltszulagen nach, einem Drittel der zuletzt bezogenen Tienstalterszulage aus Staatsmitteln 58 000 Mark, zur Unterstützung der in den Ruhestand versetzten

Lehrpersonen 12 300 Mark, zur Unterstützung von Lehrpersonen, die vor dem 1. Januar 1904 in den Ruhestand versetzt wurden, aus Kreismitteln 1000 Mark. Unterstützungsbeiträge für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer: aus Staatsmitteln:.. Unterhaltsbeiträge 145 000 Mark, zur Unterstützung der Lehrerhinterbliebenen 10 400 Mk., für dürftige, dem Unterstützungsalter entwachtene Lehrerwaisen 2000 Mark; aus Kreismitteln: Zuschuß an den Kreisverein zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer 28 078 Mark, Beitrag an den Privatverein zur Unterstützung dienstunfähiger Volksschullehrer in Niederbahren 1000 Mark, zur Unterstützung der Lehrerhinterbliebenen 10000 Mk. Uebrig Ausgaben: Unterstützungen für Anwärter und Anwärterinnen des Volksschuldienstes während der Ableistung ihrer Schulpraxis 10000 Mark, auf die Fortbildung des Volks- schullehrerpersonals: Entschädigungen der Bezirkslehrer 13 000 Mark, Reiseentschädigung an Fortbildungspflichtige zum Besuche der Konferenzen 1000 Mark, zur Förderung der Bezirkslehrerbüchereien 500 Mark, zur Hebung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten 11900 Mark, zur Unterhaltung und Ergänzung der Kehrmitteleinrichtung in Straubing 500 Mark, zur Unterstützung armer Gemeinden bei der Anschaffung von Büchereien 500 Mark. Unvorhergesehene Ausgaben: 2674.11 Mk., tn Summa: 3 991310.69 Mark. Zusammenstellung: Ausgaben 3 991310.69 Mark i Einnahmen 3 222 310.69 Mark) 1 Leistung des Kreises 769 000.00 Mark Für Unterstützung der bereits 1 Jahr als

.Aushilfen in Verwendung gewesenen Lehrkräfte, welche wieder in den Vorbereitungsdienst zu rückgestellt werden, wurden für 1919 30000 Mark genehmigt. - i | i i ~! • Mn Gesuch- um Entschädigung für Mitführung weiterer Schulklassen wurde als für 1919 , nicht mehr in Frage stimmend abgelehnt. Die Würdigung von Gesuchten um Beihilfen zu den Kriegsteuerungszulagen in Orten über 10000 Einwohnern wird der Regierung und dem stand. Landratsauschuß überlassen. Als Beitrag zu Schulhausneubauten zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit stehen 85 000 Mark aus Staatszuschüssen zur Verflbgng. Ihre Verteilung wird der Regierung und dem stand. Landratsauschutz überlassen. Aushilfslehrkräften, welche das ganze Schuljahr tätig waren, sollen fünftig die Gebühren für die beiden Ferienmonate belassen werden. 1

Letzte Posten. Wilsons Abreise. s Amsterdam, 5. Tbz. Nach einer Meldung der niederländischen Radioagentur trug die Abreise Wilsons von New York den Charakter einer großen Festlichkeit. Der Dampfer "Georg Washington" wird von der Flotte der Vereinigten Staaten nach Frankreich geleitet. Lohnschmerz droht. WTb. Rotterdam, 4. Tbz. Churchill erklärte in einer Wählerversammlung in Tun-dee, man brauche nicht zu fürchten, daß Deutschland mit einer leichten Strafe davonkommen werde. Die Strafe werde alles bisherige an Schrecklichkeit übertreffen. , t Heftiger Wahlkampf in England. WTb. Stockholm, 4. Tbz. In England ist der Wahlkampf mit unerhörter Heftigkeit entbrannt. Er entwickelt sich immer mehr zu einem Kampfe zwischen dem Imperialismus und dem Sozialismus. Die Arbeiterpartei geht 300 Kreisen zum Angriff

vor. List Franzosen in der Pfalz. I
 WTB. Ludwigshafen, 5. Dez. Heute
 vormittags sind in Kaiserslautern
 mehrere tausend Mann
 französischer Truppen eingerückt,
 darunter die marokkanische
 Division. In Speyer rückten um die
 Mittagsstunde das französische 51.
 Infanterie-Regiment und die 9.
 Geniekompanie, zusammen etwa
 1500 Mann, unter klingendem Spiel
 in die Stadt ein, wo vor dem
 Präsidialgebäude eine Parade vor
 dem Divisionsgeneral stattfand. In
 Ludwigshafen traf mittags mit
 Sonderzug eine interalliierte
 Kommission aus sechs Offizieren
 ein und hatte im
 Eisenbahndirektionsgebäude mit
 den maßgebenden Stellen
 Besprechungen. Eine Anfrage
 Bayerns. In Berlin, 5. Dez. Der
 bayerische Ministerpräsident
 Eisner hatte der Reichsregierung
 eine erneute Konferenz der
 deutschen Freistaaten in Jena
 vorgeschlagen, deren Aufgabe es
 sein sollte, eine programmatische
 Kundgebung der äußeren und
 inneren Politik zu vereinbaren,
 insbesondere die Frage der
 Nationalversammlung, der
 Besetzung im Auswärtigen Amt
 und der Aktenveröffentlichung zu
 regeln. Die Reichsregierung habe
 daraus folgende Antwort erteilt:
 Wir sind zu dem einmütigen Be-
 schlusse gelangt, von der
 Einberufung einer solchen
 Konferenz abzusehen, weil nach
 unserer Ansicht kein genügender
 Grund für einen solchen
 Zusammentritt vorliegt. Keine
 neue Bundesstaatsentzigng. C. H.
 Von der Regierung des Volksstaates
 Bayern ist heute an die
 Volksbeauftragten Ebert und Haase
 folgendes dringendes Telegramm
 abgegangen. Die öffentliche
 Meinung Bayerns ist aufs tiefste
 beunruhigt über die Frage der
 Verlängerung des
 Waffenstillstandes, der in wenigen

Tagen abtaut. Wir ersuchen
 dringend sofort uns über den Stand
 der Angelegenheit zu unterrichten.
 Ferner fordern wir daß uns
 unverzüglich Antwort gegeben wird
 aus unserem Antrag der
 Einberufung des deutschen
 Vertretertages. Die Regierung
 des Volksstaates Bayern.
 Ministerpräsident Kurt Eisner. Die
 Armee Mackensen. Berlin, 5. Dez.
 Die deutsche
 Waffenstillstandskommission hat
 durchgesetzt, daß von der
 Internierung der Heeresgruppe
 Mackensen endgültig Abstand
 genommen wurde. Die Rück-
 führung der Truppen in die Heimat
 wird mit der Bahn und zu Fuß
 fortgesetzt. Eine große Anzahl von
 Formationen hat die deutsche
 Grenze bereits überschritten.
 Churchill spricht. London, 5. Dez. In
 einer in London abgehaltenen Rede
 sagt Churchill, es bestehe nicht die
 Absicht, die Rückgabe von
 Helgoland zu verlangen. Die
 Admiralität halte das nicht für
 notwendig. Ferner teilte er mit, daß
 die Regierung die Nationalisierung
 der Eisenbahnen beschlossen hat. ;
 ,, ' i i . i i

Inserate.

Reichsbund der Kriegsteilnehmer
 (Ortsgruppe Landshut). Sonntag,
 den 8. Dezember, vormittags 10 Uhr
 Gasthaus Rainer, Altstadt
 Mitglieder-Versammlung Wegen der
 wichtigen Tagesordnung
 zahlreiches und pünktliches
 Erscheinen erwünscht. 3406 Der
 Vorstand.

Druck u. Verlag I. F. Rietsch.
 Verantwortlicher Schriftleiter K. X.
 Wagner. Beide in Landshut